

Anhang 1

Zur volkssprachigen Deutung von *tilli* und *marias*: verschrieben aus *tali* und *iniurias*?

Die beiden fraglichen Lesarten des Cod. Leiden Voss. Lat. Q. 119 haben volkssprachige Herleitungen erfahren, die bis heute kursieren, ja dominieren. Da *tilli* und *marias* so nirgendwo sonst vorkommen, schon gar nicht in Leges und Kapitularien, bedürfen sie in der Tat einer Deutung. Ausdrücke der fränkischen Gerichtssprache finden sich in der Lex Salica und deren Ergänzungen zuhauf, so dass in dieser Richtung durchaus gesucht werden darf. Was als Unikat daherkommt, kann aber auch aus dem Lateinischen verschrieben sein. Im Folgenden seien ursprünglich *tali* und *iniurias* vorgeschlagen.

tilli – tali

Die erste Konjektur betrifft den rätselhaften Satz, der dem 3. Kapitel über das Erbe von Grundbesitz folgt und meist als 4. Kapitel gezählt wird. Von Spatien und Kürzeln abgesehen, sei der Text so wiedergegeben, wie ihn die Handschrift bietet¹⁹⁴:

*d& illi uero & conuenit singula de terras istas qui si adueniunt ut leodis
qui patri nostro (Chlothar I.) fuerunt consuetudinem quam habuerunt
de hac re intra se debeant.*

Über den Sinn der Bestimmung haben sich Rechtshistoriker bis heute den Kopf zerbrochen. Dabei verfiel man schon früh – und verfällt

194) C. 4 bei BORETIUS, MGH Capit. 1 S. 8 (konjunkturfreie Edition), in der Handschrift weder Kapitelzahlen noch Absätze; am Ende von c. 3 (also kein neues Kapitel) in der Edition von Georg Heinrich PERTZ (MGH LL 2, 1837) S. 10, Jakob Friedrich BEHREND, Lex Salica, nebst den Capitularien zur Lex Salica, bearbeitet von Alfred BORETIUS (1874) S. 106, John Henry HESSELS, Lex Salica: The Ten Texts with the Glosses, and the Lex Emendata. With Notes on the Frankish Words in the Lex Salica by Hendrik KERN (Sp. 427–564) (1880) S. 409, nochmals BEHREND, Lex Salica. Zweite, veränderte und vermehrte Auflage (1897) S. 106 und Heinrich GEFFCKEN, Lex Salica. Zum akademischen Gebrauche (1898) S. 84. Mit *patri nostro* ist Chlothar I. gemeint, dessen Tod auch dem Vertrag von Andelot (29. November 587) als Stichdatum dienen wird, MGH Capit. 1 S. 14, SS rer. Merov. 1/1 S. 438.